



Studienseminar Koblenz

Wahlmodul 330

Pädagogische Diagnostik und diagnostische Kompetenz

Lernschwierigkeiten erkennen und
Lernprozesse begleiten

31.01.2011

Standard 7: Über Diagnose- und Evaluationsverfahren verfügen

Die Referendarinnen und Referendare ..

- erkennen Verständnisschwierigkeiten und Fehlvorstellungen und reagieren darauf.
- verfügen über Handlungsoptionen im Umgang mit Fehlern und mit Schwierigkeiten im Lernprozess.
- nutzen Diagnose- und Rückmeldeverfahren zur Förderung der Lernenden und zur Steigerung der Unterrichtsqualität.
- kennen und nutzen unterschiedliche Formen der Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung.



2



3



1



4

Diagnostische Kompetenz

PISA-Studie

- wenig diagnostische Kompetenz bei Lehrerinnen und Lehrern an deutschen Schulen,
- **eine** der Ursachen für das schwache Abschneiden vieler Lernender in der PISA-Studie,
- Lernrückstände werden nicht erkannt, also kann und muss auch nichts unternommen werden, um sie abzubauen.
- Folgen:
 - Defizite kumulieren.
 - Die unterrichtlichen Angebote erreichen die Lernenden nicht mehr.

Warum Diagnosen ?

- Diagnosen **im regulären Unterricht**, um eine optimale Passung der Angebote an die Lernausgangslage von Lernenden zu erreichen (**individuelle Förderung**).
- Diagnose als ein "**Frühwarnsystem**", um rechtzeitig Vorbeugemaßnahmen für lern- und entwicklungsgefährdete Kinder- und Jugendliche bereitzustellen.
- Diagnose als Mittel der **Krisenintervention**, wenn bereits manifeste Probleme eingetreten sind.
- Diagnosen als **Grundlage aller Leistungsbewertung**.

Test - Diagnostik

Schulleistungstests sind für die Optimierung pädagogischer Angebote nur bedingt geeignet.

- Sie sind **produktorientiert**: Sie testen das Lernergebnis und nicht den Lernprozess.
- Sie ermitteln die **relative Position eines Schülers in der Lerngruppe**: nur bedingt geeignet, um den individuellen Leistungsstand bzw. Probleme zu ermitteln.
- Sie sind meist auf die **Leistungen** ausgerichtet, die ein Schüler **am Ende eines Schuljahres aufgebaut haben sollte**, bilden aber nur bedingt andere Lernschritte ab.

Pädagogische Diagnostik - Förder-Diagnostik

Pädagogische Diagnostik ist ...

- **schülernah**: Sie ist durchzuführen von Personen, die mit einem Kind täglich oder zumindest wöchentlich beruflichen Umgang haben.
- **prozessorientiert**: Nicht nur das Arbeitsergebnis interessiert, sondern auch der Arbeitsstil, die Art, wie ein Schüler sich einer Aufgabe nähert und wie er sie ausführt.
- **dialogisch** : Die Lehrkraft will durch Gespräche und Nachfragen auch etwas über die Befindlichkeit des Schülers zu erfahren.
- **lernwegsbegleitend**: Der aktuelle Förderbedarf wird immer wieder einmal neu ermittelt.

Diagnostische Kompetenz

Diagnostische Kompetenz umfasst die Fähigkeit, ...

- den Kenntnisstand, den Verarbeitungs- und den Verstehensprozess eines Schülers zu **diagnostizieren**.
- individuelle **Förderprofile und Förderpläne** zu **entwickeln**.
- Diese - auch in **Zusammenarbeit** mit anderen - **in Schule und Unterricht** umzusetzen.

Diagnostischer Zugang

Beobachtung

- Verschiedene Verfahren der Beobachtung sind die wichtigsten Wege der **Informationsbeschaffung**.
- Beobachtung enthält aufgrund der „Subjektivität von Beobachtung“ viele mögliche **Fehlerquellen**.
- Die **sorgfältige Anwendung einer geeigneten Beobachtungsform** ist in der Praxis eine fundierte Grundlage zur Entwicklung adäquater und vor allem individueller Fördermaßnahmen.

Diagnostische Kompetenz

von Lehrerinnen und Lehrern

Diagnostische Kompetenz beachtet ...

- die **Sachebene** (Sachstruktur der Lernaufgabe, Analyse der Lernstruktur, Unterrichtsqualität und Lernzeit),
- **die Personenebene** (interne Faktoren wie z. B. Vorwissen, Motivation, Arbeitsverhalten, allgemeines kognitives Leistungsniveau, Anstrengungsbereitschaft, Ressourcen, Informationsverarbeitungsprozesse, Strategien, Störungen, Fähigkeitsdefizite, Ressourcen, Selbstkonzept und Emotionen (wie z.B. Ängste),
- **Lernökologie** (Kind-Umfeld- Analyse): Lernsituation in der Klasse, Unterrichtsklima, Schulklima, Familie (soziale Situation, Erziehungsverhalten, Anregungsbedingungen ...)

Diagnostische Zugänge

für Lehrerinnen und Lehrer

- Analyse schriftlicher Arbeiten:

Das Vorwissen der Schüler erschließen!

Dazu müssen die Schüler Frage, Lösungsweg, Ergebnis, Nebenrechnungen, Lösungshilfen usw. schriftlich festhalten!

Diagnostische Zugänge für Lehrerinnen und Lehrer

- **Diagnostisches Interview** = Metakommunikation über Lernprozesse: „Sage mir doch, wie du die Aufgabe gelöst hast!“ macht die (in Schülerarbeiten nicht erkennbaren) Lernvorgänge ersichtlich. Der Lehrer versucht gemeinsam mit dem Schüler durch Fragen und Denkanstöße die aufgabenspezifischen Schwierigkeiten zu ermitteln. Dies setzt voraus, dass **der Lehrer** zuvor verschiedene Lösungswege erprobt hat!
- **Lautes Denken**: Der Schüler wird angehalten, seine Hypothesen und Einsichten, sein Vorwissen und seine Vorgehensweise während des Aufgabenlösendarzustellen. Lehrer muss u. U. Anstöße geben und aus der Perspektive des Schülers Schwierigkeiten formulieren können.

Diagnostische Zugänge

für Lehrerinnen und Lehrer

- Das **Gespräch** über Gefühle, mit denen der Schüler das schulische Lernen begleitet: "Wie fühlst du dich, wenn ...?"
- Die **Beobachtung des Schülers** vor, während und nach der Aufgabenbearbeitung
(Probleme: individuelle Vorannahmen, nur das äußere Verhalten beobachtbar
? Gefahr falscher Schlussfolgerungen)

Diagnostische Zugänge für Lehrerinnen und Lehrer

Das **Lernentwicklungsgespräch** ...

- wird **vorbereitet durch die Lehrkraft** mit: Aufzeichnungen aus dem Unterricht, Berichte der Kollegen (Leistungsstand, Fähigkeiten, Arbeits- und Sozialverhalten, Arbeitsklima der Klasse, Gespräch mit den Eltern...)
- wird **vorbereitet durch den Schüler**: Fragebogen zur Selbsteinschätzung
- **Gesprächsverlauf**:
 - allgemeiner Rückblick
 - Verweisen auf Positives (realistisch, kein übertriebenes Lob)
 - Besprechung von Problemen
- **Absprachen** zum weiteren Vorgehen
- **Protokoll und Lernvertrag**

Diagnostische Zugänge für Lehrerinnen und Lehrer

- das **Elterngespräch**
- der **Hausbesuch**
(Der Hausbesuch kann ist problematisch und sollte nur nach sorgfältigster Überlegung und Vorbereitung durchgeführt werden.)
- das **Portfolio**
(Sammlung von Arbeitsergebnissen der Lernenden über einen längeren Zeitraum als eine materialisierte Dokumentation der individuellen Entwicklung des einzelnen Schülers)

Diagnostische Zugänge für Lehrerinnen und Lehrer

Kind-Umfeld-Analyse

- Beobachtung und Analyse des Umfeldes (Schule, Familie, Freizeit) der Schülerinnen und Schüler: Durch die systemische Sichtweise der Kind-Umfeld-Analyse werden die Bezugsfelder der Schüler (Schule, Familie und Freizeit) in den Blick genommen,
- Die veränderten Sozialisationsbedingungen der Kinder und Jugendlichen und deren Bedeutung für schulische Lern- und Arbeitsprozesse werden beobachtet und analysiert.
- Ressourcen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler zur Diagnose und individuellen Förderung werden identifiziert.

Diagnostische Zugänge

für Lehrerinnen und Lehrer

- **Leistungsbeschreibung** („Individualnormorientierte“ Kommentare): Den Leistungszuwachs benennen und Prognosen für zu erwartende Fortschritte erstellen.
(Formulierungsbeispiel: „Im Vergleich zur letzte Arbeit hast du deutlich mehr Vokabeln richtig geschrieben.“)
- **Selbsteinschätzung der Schüler**: „Was kann ich schon, was fällt mir schwer, was muss ich noch lernen?“
- **Lerntagebuch** (Lernbericht): Evaluation zur eigenen Motivation, Qualität des Unterrichts, Schwierigkeitsgrad usw.
- **Lernvereinbarung**
- **Förderplan**

Beobachtung der **Herangehensweise** an die Aufgabe:

Arbeitsverhalten

Der Schüler ...

- operiert überwiegend schnell (zügig) und planvoll;
- operiert überwiegend langsam, aber gründlich und mit System;
- operiert schnell, aber überhastet und mit wenig System;
- operiert überwiegend langsam und planlos.

Motivation

Der Schüler ...

- nimmt die Aufgabe in Angriff und bemüht sich um eine Lösung;
- bemüht sich weiter, auch wenn Schwierigkeiten auftauchen,
- gibt Lösungsversuche schnell auf;
- macht keinen Lösungsversuch.

Diagnostische Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern

Diagnostische Kompetenz wird gefördert durch ...

- Beobachtung von Schülern über einen längeren Zeitraum,
- Arbeit in Jahrgangsteams (kollegiale Kooperation),
- ein weit gefasstes Leistungsverständnis,
- ein individuelles Beratungssystem.

A. von der Groeben, Verstehen lernen. Pädagogik 4/ 03, S. 6ff
(Laborschule Bielefeld)

Theoretische Grundlagen der Diagnose

Ein Lehrkraft kann durchaus zutreffende Beobachtungen im Unterricht durchführen, wenn sie ...

- über Vorstellungen verfügt, wie **lernrelevante** Kompetenzen und Verhaltensweisen sich entwickeln,
- sich ein wenig in der **Motivationstheorie** auskennt,
- mit der **Kognitionspsychologie** des Lernens und Vergessens vertraut ist.

Literatur

- Annemarie von der Groeben. Verstehen lernen. Diagnostik als pädagogische Herausforderung. in : Pädagogik 55, H.4. April 2003 S. 6ff
- Michael von Aster. Verstehen wie sie rechnen. in : Pädagogik 55, H.4. April 2003 S.36ff
- H. Bambach. Ermutigungen. Nicht Zensuren. Lengwil 1994
- W. Grüntgens, R.Melzer. Diagnostische Kompetenz von Lehrkräften im Primar- und Sekundarbereich 1. Pädagogische Beiträge. Unterricht und Schulleben in Rheinland Pfalz 2004/1 S. 10 ff
- Rudolf Kretschmann .Pädagogische Diagnostik, Förderpläne und kollegiale Kooperation . Kassel 21.7.2003
<http://www.kretschmann-online.de/Aufsaetze/kweb2 htm>
- www.learn-line.nrw.de/angebote/foederdiagnostikonline/